

Insel

Missionsflugdienst im Pazifik

Echo

Numer 151
Ausgabe 1/2011

Pacific Missionary Aviation



Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
 Im Denzentel 2, D-76703 Kraichtal (Üö.)
 Tel. (+49) (0) 7251-69979
 Fax (+49) (0) 7251-69970
 email: info@pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 506940 (BLZ 52060410)

AEM-Förderstiftung Weltmission-PMA
 Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 200 41 44 41 (BLZ 52060410)

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland, Moosweg 4
 CH-3532 Zäziwil
 Tel: (+41) (0)31711 2563
 email: pmaswitzerland@bluewin.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
 PC-Konto 40-705492-5
 PMA Switzerland, UBS AG in Liestal
 Konto 989.727.M1 D

Internet: www.pmadeutschland.de

Herausgeber:

PMA Deutschland e. V., Kraichtal
 Mitglied des Diakonischen Werkes,
 der Arbeitsgemeinschaft
 Evangelikaler Missionen (AEM)
 und der Württembergischen
 Arbeitsgemeinschaft für
 Weltmission (WAW)

Erscheinungsweise:

Wird im Inland vierteljährlich als
 Postvertriebsstück zugestellt
 Für den Inhalt verantwortlich:
 Michael Lange, Kraichtal
 Redaktionelle Mitarbeit: Sabine
 Musselwhite, Samuel Lange

Bildnachweis: Missionsflugdienst
 Der Missionsflugdienst, Leitung
 Missionar Norbert Kalau, arbeitet in
 Mikronesien und auf den Philippinen
 unter der Bezeichnung
 „Pacific Missionary Aviation (PMA)“
 Druck: thema druck, Kraichtal

Die Themen dieser Ausgabe

- ⇒ Seite 3
Liebe Missionsfreunde
 von Michael Lange
- ⇒ Seite 4
Jesus folgen, wohin er führt
 von Simon Hämmerling, PMA Yap
 Faszination für Maschinen und für Jesus
- ⇒ Seite 6
„Raus aus den Kirchenbänken, rein in die Welt“
 von Michael Lange und Hans-Joachim Wüthrich
 Interview mit dem zukünftigen Hausvater des
 Waisenhauses in Naujan
- ⇒ Seite 10
Leib, Seele und Geist
 von Amos und Heidi Collins, PMA Yap
 Zwei neue Mitarbeiter auf Yap
- ⇒ Seite 12
Erinnerungen an Palau
 von Leweni Raikadroka, PMF Palau
 Wie die Zeit in der PMF Gemeinde einen jungen
 Mann verändert hat
- ⇒ Seite 13
Vielen Dank, PMA!
 von Sylvia Kunz, ehemalige Kurzzeitlerin, geschrieben im
 März 1986
 Eine bewährte Missionarsfrau blickt zurück
- ⇒ Seite 14
Kurz und aktuell
- ⇒ Rückseite
Die Mitglieder von PMA Deutschland grüßen

Zum Titelbild:
 Aufmerksam lauschen die Kinder auf den
 Außeninseln Mikronesiens dem, was ihnen die
 Missionare der PMA erzählen

Liebe Missionsfreunde!

Der große König David war auch ein begabter Liedermacher - so jedenfalls würden wir ihn wohl heute bezeichnen. Auch den Psalm, aus dem der nebenstehende Monatsspruch für März stammt, hat er verfasst. Er beschreibt darin eine sehr bedrängte Situation seines Lebens. Es wird nicht klar, an welche Ereignisse er hier genau denkt, aber es muss schon eine schlimme Lage gewesen sein, in der er sich befand, die ihn sehr belastete und sein Herz voller Unruhe sein ließ. Kennen Sie auch solche Situationen in Ihrem Leben? Dinge, mit denen wir nicht so leicht fertig werden: Sorgen, Nöte, Krankheiten, Probleme, Fragen - oder auch Schuld, die uns belastet - all das kann unseren Alltag total bestimmen und uns nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Wie kommen wir damit klar? Was können wir tun? Auch bei uns in der Mission gibt es solche Zeiten.

Gottes Wort gibt uns durch die Erfahrungen von König David eine wichtige Hilfe. Unser Monatsspruch drückt sie aus. Wörtlich übersetzt heißt es hier: „Allein auf Gott ausgerichtet ist meine Seele stille“. Das, was uns umtreibt und zu schaffen macht, steht uns ständig vor Augen; und da brauchen wir eine Veränderung unserer Blickrichtung. Auf Gott sollen wir uns ausrichten. Dann kommen wir zur Ruhe, dann bekommen wir neue Hoffnung. Warum? Weil Gott größer ist als alles, was uns zu schaffen macht und uns Sorgen bereitet. Ja, Gott ist sogar größer als unser Herz (1.Joh.3, 20), das oft so voller Unruhe ist. Und allein bei ihm können wir auch von Schuld und Sünde frei werden, weil Jesus Christus am Kreuz dafür bezahlt hat. Gott ist ein liebender Vater, der sich gerne um unsere Bedürfnisse kümmert und uns mit Seinem Frieden und einer tiefen Geborgenheit beschenkt. Leider vergessen wir es so leicht, uns ‚auf Ihn auszurichten‘, Ihm im Gebet zu sagen, was uns bewegt und belastet. Und so schleppen wir manche Lasten lange mit uns herum, plagen uns ab und verlieren jegliche Freude, Mut und Hoffnung, weil wir die falsche Blickrichtung haben: wir sind nur auf uns und unsere Lage ausgerichtet. Lassen Sie uns doch immer wieder voller Vertrauen auf unseren Herrn schauen, gerade in solchen bedrängten Situationen. Wenn wir unsere Sorgen und Nöte Jesus Christus im Gebet anvertrauen, wird Sein Friede, der mit menschlicher Vernunft nicht zu erklären ist, in unser Herz einkehren. Liebe Freunde, das sind keine theoretischen und frommen Sprüche, sondern Ratschläge zum Ausprobieren für jeden! Wie dankbar bin ich, dass ich persönlich auch schon in unzähligen Situationen meines Lebens die Wahrheit dieses Wortes erleben durfte und dass ich weiß, bei Jesus habe ich auch zukünftig die richtige Anlaufstelle für alles, was mich bewegt, seien es Freuden oder Nöte. Ich wünsche uns allen immer wieder dieses Ausgerichtetsein auf Gott!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Michael Lange



Michael Lange,
Leiter der
Geschäftsstelle
von PMA
Deutschland



Psalm 62,6
Bei Gott allein
kommt meine
Seele zur Ruhe;
denn von ihm
kommt meine
Hoffnung.



Jesus folgen, wohin er führt

Faszination für Maschinen und Faszination für Jesus

von Simon Hämmerling, Missionar – Yap, Mikronesien



Simon als Kind
Hier spielt er mit dem Teil eines Autos, das er gefunden hat

So eine Maschine oder ein Auto ist schon etwas Faszinierendes, vor allem wie all die kleinen Teile zusammenwirken zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Ich war drei Jahre alt, als ich an einem Sonntagnachmittag auf dem Nachhauseweg vom Gottesdienst durch den afrikanischen Dschungel meinen ersten Bremssattel (Teil einer Autobremse) am Straßenrand fand. Das war ein großartiger Fund für mich, wo ich doch so großes Interesse an Maschinen hatte! Damit war die Liebe zur Technik geboren!

Ich wuchs als Missionarskind in der Elfenbeinküste in Afrika auf. Meine Eltern bildeten einheimische Pastoren für den Gemeindedienst aus. Kurz vor meinem neunten Geburtstag kehrten wir nach Deutschland zurück. Mein Vater bekam eine Stelle als Pastor in unserer Stadt. Es dauerte geraume Zeit, bis ich mich an das neue Leben und das Klima gewöhnt hatte. Als Teenager verbrachte ich viel Zeit mit Modellflugzeugen – beim Bauen und Fliegen lassen. Nur zu oft kam ich nach den Flugübungen mit den Einzelteilen meines Modellflugzeuges nach Hause und musste sie auf dem Dachboden reparieren. In unzähligen Stunden sorgfältiger Arbeit setzte ich das Modell wieder zusammen. Durch das ständige Reparieren meiner Flugzeuge wurde nicht nur mein handwerkliches Geschick, sondern auch mein Durchhaltevermögen geschult. Ich wollte mehr lernen über das Fliegen und trat einem christlichen Modellflugverein in meiner Heimatstadt bei. Jedes Treffen begann mit einer Andacht und einer Botschaft von einem Missionspiloten oder -mechaniker, der irgendwo in der Welt im Einsatz war. So wuchs mein Interesse an der Missionsfliegerei, und es wurde mir zum persönlichen Ziel, Mechaniker und Pilot zu werden. Während dieser Zeit lernte ich PMA kennen und schrieb meinen ersten Brief mit 14 Jahren dorthin. Ich fragte an, was ich tun müsste, um in ihrer Flugmission zu arbeiten. Die hohen Anforderungen an Piloten und die Tatsache, dass ich der englischen Sprache mächtig sein müsste, ließen mich befürchten, dass ich niemals von PMA akzeptiert werden würde. Sprachen waren noch nie meine Stärke gewesen. Aber sind es nicht gerade unsere Schwächen, die Jesus gebraucht, um Seinen Namen zu verherrlichen?

Nach der Schule machte ich eine Lehre als Automechaniker, immer noch mit dem Ziel, später auf Flugzeuge umzusatteln. Während der Ausbildung bewarb ich mich bei verschiedenen Missionsgesellschaften. Aber nur von PMA bekam ich eine positive Antwort und wurde für ein Jahr als Kurzzeitmitarbeiter angenommen. Nob Kalau war in meiner Bewerbungszeit in Deutschland, und wir sprachen auch darüber, dass ich

meine Zeit auf Yap verlängern und unter Peter Reichert, dem Leiter der fliegerischen Arbeit von PMA, eine Ausbildung machen könnte, um mein Diplom als Flugzeugmechaniker (A&P Mechanic) zu bekommen.

Nach einem Jahr akzeptierte mich PMA für den weiteren Dienst, damit ich genug Erfahrung für die Prüfungen sammeln konnte. Ich verpflichtete mich für einen Einsatz (3 Jahre). Mein Schwerpunkt lag auf dem Verbessern meiner englischen Sprachkenntnisse und darin, alles über Flugzeuge zu lernen, damit ich PMA tatkräftig unterstützen könnte. Aufgrund meiner Ausbildung als Automechaniker hatte ich gewisse Grundkenntnisse und konnte mich leicht auf Flugzeuge umstellen. Die drei Jahre, die ich für die Abschlussprüfungen lernte, schienen nie zu Ende zu gehen. Ich verbrachte Stunden über Wörterbüchern und Betriebsanleitungen, um mir möglichst viel Fachwissen über Flugzeuge anzueignen. Ich studierte, nachdem die Sonne untergegangen war und arbeitete, während sie schien. Spät abends dokumentierte ich die neu gewonnen Erkenntnisse in meinem Mechaniker-Logbuch. Zu Beginn hatte ich nicht unbedingt die notwendige Disziplin hierfür, erlernte sie aber mehr und mehr während meiner Arbeit bei PMA. Ich möchte Peter Reichert danken, der mir durch sein Vorbild beibrachte, äußerst genau zu arbeiten und das Wartungsberichtsheft sorgfältig zu führen. Diese Lehrzeit veränderte mein Denken und begann sich auf mein weiteres Leben auszuwirken. Durch Gottes Gnade durfte ich die Prüfungen der FAA (Federal Aviation Administration) in Hawaii im Juni 2007 bestehen.

Ich hatte viel Zeit mit Studieren verbracht. Jetzt war ich froh, dass ich mich mehr den Gemeindeaktivitäten widmen konnte. Ich wollte mit meiner Zeit und meinen Gaben gerne dem Leib Christi dienen. Ich gehöre zum Musikteam der PMF Gemeinde auf Yap, nehme unter der Woche an Hauskreisen teil und mache sonntags Besuchsdienst im Gefängnis. Jesus hat uns gesagt, wir sollen Jünger machen; und Er lässt unserer Kreativität viel Freiheit, um uns für andere einzusetzen. Ich liebe diese Herausforderung.

Ich kann von ganzem Herzen sagen, dass Jesus mich wunderbar durchs Leben geführt hat; und ich bin auch froh über meine Erfahrung in Westafrika, durch die ich mich viel leichter an das Leben in Yap gewöhnen konnte. Meine Eltern haben mich in der Leidenschaft zum Dienst für den Herrn angesteckt, und dafür bin ich ihnen dankbar. Wenn ich zurückschaue, kann ich nur dankbar sagen, dass all meine Erfahrungen mit dem HERRN mich zu dem gebracht haben, was ich heute sein darf. Ich danke Gott für Seine Führung.

Simon heute
Ein treuer Diener des Herrn auf vielen Gebieten, nicht nur als Flugzeugmechaniker sondern auch als aktives Mitglied der PMF Gemeinde im Musikteam, bei Hauskreisen und im Gefängnisdienst.





„Raus aus den Kirchenbänken, rein in die Welt“

Interview mit dem zukünftigen Hausvater des Waisenhauses in Naujan

Mit Hans-Joachim Wüthrich sprach Michael Lange

Wie kommt man als gelernter Gärtner mit einem guten Job auf die Idee, zusammen mit seiner Frau und drei kleinen Kinder in ein Waisenhaus auf die Philippinen zu gehen, um dort als Hauseltern zu arbeiten?

Vor über zehn Jahren habe ich den Beruf des Gemüsegärtners gelernt. Schon damals habe ich mich immer wieder gefragt: Was ist meine Berufung? Ich wollte mit meinen Gaben Jesus dienen. Ich hab mich dann entschieden, eine Bibelschule zu besuchen, um Gottes Wort besser zu verstehen und eine Antwort auf die Frage nach meiner Berufung zu finden. So war ich zwei Jahre auf dem Bienenberg /Liestal (Schweiz) zur theologischen Ausbildung. Mission war dort immer wieder ein Thema. Auf der einen Seite hat's mich gepackt, auf der anderen Seite hab ich gesagt: „Das ist nichts für mich“. Eines Tages habe ich zu Gott gesagt: „Wenn du willst, dass ich in die Mission gehe, dann schenke mir eine passende Frau dazu“. Und dann war dort die Miriam. Sie hat im Haus gearbeitet, im Gästebereich. Einmal war ich dabei, wie sie einer Freundin Bilder gezeigt hat von ihrem fünfmonatigen Einsatz im PMA Waisenhaus auf den Philippinen. Mich hat das beeindruckt, was sie dort gemacht hat, und damit startete praktisch unsere Geschichte als Paar. Wir lernten uns kennen und lieben und heirateten dann. Auch als Ehepaar – ich hab dann sechs Jahre als Landschaftsgärtner gearbeitet – bewegte uns immer die Frage: Was ist unsere Berufung als Ehepaar, als Familie? Wir machten Kurzeinsätze in Niger und in Kanada, aber nirgends dort haben wir gemerkt, dass es unser Platz und unsere Berufung sein sollte. Dann haben wir im ‚Insel Echo‘ gesehen, dass PMA Hauseltern für das Waisenhaus sucht. Gleichzeitig mit dieser Annonce bekam ich ein Angebot für eine gute neue Arbeitsstelle. Wir haben als Ehepaar um die rechte Entscheidung gerungen

**Künftige
Wirkungsstätte**
Das PMA
Waisenhaus
Bahay Kalinga
(Haus der Liebe)
in Naujan/
Mindoro auf den
Philippinen



und uns dann für das Waisenhaus beworben. Ich bin zwar kein gelernter Hausvater, aber ich bin leidenschaftlicher Vater. Und wenn ich das als Beruf, als Berufung, tun kann in einem Waisenhaus, dann will ich es gerne tun.

Nochmal zum Einsatz von Deiner Frau Miriam, bevor ihr verheiratet wart. Was waren bei ihr die Hintergründe für diesen Einsatz damals?

Sie hatte damals ihr Abitur abgeschlossen, wollte Lehrerin

werden, und es hat sie ‚in die weite Welt gezogen‘. In ihrer Gemeinde war Markus Rudin, der Finanzverantwortliche von PMA Switzerland, und der hat gesagt: „Ja, geh doch eine Zeit lang in die Philippinen in das Waisenhaus“. So ist sie dann mit einer Freundin zusammen für fünf Monate in das Bahay Kalinga (Haus der Liebe) gegangen.

Ihr habt im November vergangenen Jahres euer drittes Baby, Noemi Seraphine, bekommen. Jetzt geht ihr in ein fremdes Land mit so einem kleinen Baby. Bereitet euch das manchmal Sorgen?

Bis jetzt nimmt uns dieses Baby eher die Sorgen wieder weg. Es schläft normalerweise acht bis neun Stunden durch in der Nacht, und das ist wirklich ein Geschenk, wie Gott uns das Baby geschenkt hat, das da irgendwie reinpasst. Es gab aber auch Zeiten, wo wir gedacht haben: Wie wird das während der langen Reise gehen und wie wird die Kleine die Hitze ertragen? Dann haben wir gesagt: „Wir stellen das Baby und uns unter Gottes Schutz, und wenn wir diese Geborgenheit in IHM haben, wird auch etwas davon auf das Baby ausstrahlen“.

Und eure andern beiden Kinder – der Joah ist jetzt 5, die Rebecca 3 – wie sehen die das? Erfassen sie das schon, was jetzt kommt, diese große Veränderung?

Wir sprechen viel darüber. Gerade für den Joah ist es nicht so leicht. Er hat lange gesagt: „Ich will nicht in die Philippinen! Ich will nach Kanada oder nach Alaska gehen, weil es dort schön kalt ist, dort kann ich immer Schlitten fahren“. Er begreift, es wird alles anders. Aber immer wieder ist er auch ganz begeistert. Neulich hab ich ein Bild vom Waisenhaus gezeigt bei den Kindern in unserer Gemeinde, und die waren alle so begeistert; das hat ihm gut getan. Und er merkte: He, die wollen ja alle mit dahin- aber ich darf! Rebecca erfasst es sicher noch nicht so. Erst wenn wir dann so lange in der Fremde bleiben, trifft es sie vielleicht hart.

Also ist das auch ein besonderes Gebetsanliegen?

Ganz sicher!

Es gab ja nun manches vorzubereiten. Das war eine längere Zeit, manche Schritte waren zu gehen, unter anderem auch Aufbau eines Freundeskreises für eure finanzielle Unterstützung. Wie war diese Zeit?

Gerade der Aufbau des Freundeskreises ist für mich wirklich ein Wunder und auch ein klares Reden von Gott, wie wir Zusagen gekriegt haben und die finanzielle Unterstützung sehr rasch zusammen kam. Dann sind da natürlich noch die administrativen Dinge, mit Visum und so, wo man das Land schon kennenlernt, bevor man dorthin geht. Die Zusammenarbeit mit PMA - hier in der Schweiz und auch draußen - ist ein großes Geschenk für uns.

Nun wart ihr ja im Herbst 2009 schon mal ungefähr 6 Wochen im Waisenhaus zusammen als Familie, ohne euer Neugeborenes, und ihr habt alles ein bisschen kennengelernt. Was sind eure Erwartungen an die Arbeit dort?

Erste Eindrücke

Im Herbst 2009 besuchte Familie Wüthrich für etwa 5 Wochen das Waisenhaus und lernte viele der zukünftigen Mitarbeiter kennen



Eine Erwartung von uns ist sicher, am Anfang einfach die Sprache dort zu lernen. Wir müssen in der anderen Kultur ankommen. Das wird am Anfang ein Hauptthema sein. Dann möchte ich langsam einen Garten aufbauen. Ich möchte auch Andachten für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen halten, möchte die Leute kennen lernen. Wir wünschen uns, dass Beziehungen wachsen zu den Kindern und Erwachsenen dort. Wir möchten gute Vorbilder sein.

Schön, dass ihr es nicht als Job anseht, sondern euch mit eurem Leben in diese Arbeit investieren wollt! Ich hab so gehört, Du hast auch ganz konkrete Pläne. Dürfen wir daran teilhaben?

Klar. Ich bin Gärtner, ja, und ich möchte dort Tomaten und Gurken und anderes Gemüse und auch Früchte anpflanzen, damit wir den Waisenkindern ein abwechslungsreiches Essen bieten können. Hühner wären auch was Schönes, aber das ist wirklich Zukunft. Dann sind da oft Kinder, die aus zerrütteten Familienverhältnissen nur für ein Jahr zu uns kommen und dann wieder zurück müssen. Und das ist nicht einfach! Ich habe von anderen Missionen gehört, die dann eine Familienarbeit aufbauen, mit Camps, Freizeiten oder Schulungen – das wäre eine Vision. Aber dazu müssen Leute und Geld vorhanden sein. So etwas mit der Zeit aufbauen zu können, das wäre einfach ein Wunsch.

Das klingt nach einem langen Weg. Können wir dann damit rechnen, dass ihr die nächsten 30 Jahre draußen sein werdet? Habt Ihr euch darüber schon mal Gedanken gemacht?

Das haben wir. Es gibt ja bei PMA immer die Terms von drei Jahren. Und wir haben uns jetzt zunächst mal für drei Jahre verpflichtet. Wir wollen aber abwarten, wie die Realität ist, wenn wir dort sind, wie es die Kinder erleben und wir als ganze Familie. Sicher ist eine Frage, wie es mit der Schulbildung der Kinder weitergeht. Unser Wunsch und unsere Vision ist es, uns dort ganz einzusetzen. Nach drei Jahren haben wir die ersten Schritte getan, danach können wir dann mehr in die Tiefe gehen. Wir sind ganz offen für Gottes Reden und für Gottes Weg.

Worauf freut ihr euch am meisten und wovor habt ihr am meisten Angst?

Die größte Freude ist wohl, als Familie etwas für das Reich Gottes tun zu können. Meine Frau hat gesagt, sie freut sich sehr auf das Meer - mit den Kindern baden gehen und so, da freut sie sich sehr darauf. Ich freu mich auch auf den Markt, auf die Menschen, auf die Freundlichkeit, und Gastfreundschaft dort, das Klima, die Sprache – ich freu mich auf das Lernen einer neuen Sprache. Auch der Kontakt mit der Schweiz, mit unserem Freundeskreis, mit der Familie, mit den Angehörigen – das schau ich auch als etwas Schönes an. Eine gewisse Angst ist, wie die Kinder alles erleben und verkräften werden. Ich möchte, dass sie einmal zurückschauen und sagen können: Es hat mich bereichert, es war für mich ein Segen.

Zuletzt möchte ich Dir Gelegenheit geben, zu sagen, was Dir denn so am Herzen liegt, was Du unseren Lesern gerne noch sagen möchtest.

Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Einsatz machen können und damit unserer Berufung folgen dürfen. Es ist unser Wunsch, immer wieder nach Gottes Willen zu handeln und dabei auch einen langen Atem zu haben im Hineinwachsen in die ganze Arbeit, nach dem Motto: „Raus aus unsern Kirchenbänken, rein in die Welt“. Wir sind hier auf der Erde, und da sind die Menschen mit ihren Nöten. Und denen möchten wir begegnen mit allem, was das mit sich bringt - für uns nun vorerst mal eine Reise in die Philippinen - und bitten, dass Gott dazu seinen Segen gibt.

*Diesen Segen wünschen wir Euch auch!
Vielen Dank für das Gespräch!*



Gestartet!
Miriam (29) und Hans-Joachim (32) Wüthrich aus Basel sind zusammen mit ihren Kindern Rebecca (3), Noemi Seraphine (4 1/2 Monate) und Joah (5) - von links - Mitte März in die Philippinen gereist, um die Hauselternstelle im PMA Waisenhaus in Naujan/Mindoro zu übernehmen



Leib, Seele und Geist

Zwei neue Mitarbeiter auf Yap

von Amos und Heidi Collins, PMA Missionare – Yap, Mikronesien

Eines der PMA Leitworte lautet: Dienst am ganzen Menschen - nach Leib, Seele und Geist. Wir haben PMF Gemeinden, die den Geist mit dem Wort Gottes erreichen. Unser Flugdienst bringt die sehr dringend benötigten Vorräte zu und von den Außeninseln. Das zeigt den Menschen, dass wir uns ebenso um ihre leiblichen Bedürfnisse kümmern, und dabei stärken wir auch ihre Seelen. Es war schon immer die Vision unseres Leiters, Nob Kalau, den Menschen in Mikronesien nicht nur geistliche Speise zu bringen, sondern ihnen auch einen Weg aufzuzeigen, wie sie ihre Familien ernähren könnten. Wir versuchen besonders unseren Gemeindemitgliedern Hilfen zu geben, wie sie den Unterhalt für ihre Familien verdienen können, da Arbeitsstellen hier auf Yap schwer zu finden sind. In unserem kleinen Team gibt es viele Aufgaben, die wir nicht alleine bewältigen können. Also stellen wir Einheimische zur Hilfe an. Unsere Sekretärin Grace ist eine fähige Christin, die immer fröhlich ihre Arbeit verrichtet. Unser Hilfsmechaniker Tommy ist ein guter Mitarbeiter und ist überzeugt vom Wert seines Dienstes. Seit kurzem sind zwei neue Leute vollzeitlich bei PMA, eingesetzt in völlig verschiedenen Bereichen.

Petrus war von Anfang an ein treues PMF Gemeindemitglied. Er wurde im Gefängnis Christ und ist seitdem einen geraden Weg gegangen. Er ist ein ehrbarer Mann und eine Inspiration für uns alle. Als Pastor John PMA verließ, war Petrus derjenige in der Gemeinde, der die Fähigkeiten zur Übernahme des Predigtamtes zeigte. Wir leiteten ihn an, und obgleich er nie eine Ausbildung für die Gemeindeleitung oder den Predigtdienst durchlaufen hatte, arbeitete er enthusiastisch und mit ganzem Herzen nach dem Motto: „Ich möchte nur Gottes Wort verkünden.“ Als das Pastorenamt

Bibelstudium

Petrus in seinem Büro, wo er über dem Wort Gottes lernt



mehr und mehr von Petrus' Zeit in Anspruch nahm, erkannten wir, dass wir ihn in Vollzeit anstellen sollten. Bis vor kurzem war Petrus im Baugegeschäft tätig. Jedoch wurden die Rechnungen für seine Arbeit nicht im-

mer rechtzeitig beglichen, und so war es schwer für ihn, seine Familie zu ernähren. Als vollzeitlicher Gemeindeleiter bei PMA kann er seine ganze Aufmerksamkeit auf den Bau der Gemeinde verwenden und gleichzeitig seine Familie ernähren. Wir sind froh, dass er mit seiner Frau Queen zu unserer Mannschaft gehört.

Pakaluo ist von Lamotrek, einer 770 km entfernten Außeninsel. Er arbeitete früher als Tauchbootfahrer hier auf Yap. Er kommt schon seit den Anfängen zur PMF Gemeinde. Wenn wir uns über Bibeltexte austauschen, hat er sehr kluge Beiträge. PMA brauchte jemanden, der die Geländepflege und Renovierung der Gebäude übernahm. Pakaluo wurde uns als Facharbeiter empfohlen, und so beschäftigte ihn Peter Reichert zuerst mal als Teilzeithilfe im Hangar. Er reparierte ein Dach über einem Lagercontainer. Wir bemerkten gleich, dass Pakaluo viel besser arbeitete als andere Aushilfen vor ihm. Hier war jemand, der die Arbeit gut und ohne viel Anleitung tun konnte. Als er seine Aufträge zur vollsten Zufriedenheit erledigte, wollten wir ihn noch andere Dächer reparieren lassen. Er übertraf weiterhin unsere Erwartungen in Bezug auf Art und Qualität der Arbeiten, die er machte. Wir erkannten, dass wir ein Juwel gefunden hatten und konnten nun einem verlässlichen Arbeiter, einem Christen und PMF Gemeindeglied eine feste Arbeitsstelle geben. Peter bot ihm eine Vollzeitstelle als Hausmeister an. So ist er jetzt verantwortlich für die Geländepflege, Bau- und Malerarbeiten und, wenn Not am Mann, hilft er uns auch im Hangar. Sonntags darf ich persönlich extra Zeit mit Pakaluo verbringen, weil ich ihn und seine Familie in seinem Dorf zum Gottesdienst abhole. So können wir uns beim Fahren unterhalten und ich freue mich über diese Freundschaft.

Wir sind dankbar, dass diese beiden Männer uns helfen, Leib, Seele und Geist der Insulaner zu dienen. Wir hoffen, sie lange in unserem Team zu haben und sind dankbar für ihren Fleiß.

Pakaluo – immer fleißig bei der Instandhaltung der PMA Gebäude auf Yap.





Erinnerungen an Palau

Wie die Zeit in der PMF Gemeinde einen jungen Mann verändert hat
von Leweni Raikadroka, Mitglied der Jugend, PMF Palau



Zurück nach Fidschi

Leweni und
seine Schwester
Talisa setzen
ihre Gaben für
Gott ein und sin-
gen zu Seiner
Ehre.

Meine Familie zog vor sechs Jahren nach Palau und jetzt gehen wir zurück auf meine Heimatinsel Fidschi. Ich bin traurig, dass wir wieder weg müssen, nachdem wir die Menschen auf Palau kennen und lieben gelernt haben.

Meine Schwester und ich kamen regelmäßig zum Volleyballspielen in die „Kalau Gym“, wie die PMA Mehrzweckhalle hier in Palau bei vielen bekannt ist. Wir freundeten uns mit Romeena, Pastor Bambits ältester Tochter, an. Durch diese Freundschaft zog uns Gott näher zu sich. Dann besuchten wir den Sonntagsgottesdienst.

Zuerst kam ich nur hin und wieder, nach Lust und Laune. Doch durch die Gemeinschaft mit den Jugendlichen wurde mein Verhältnis zu Jesus immer besser. Ich wurde ein treuer Teilnehmer an den Veranstaltungen und dem Gottesdienst. Je mehr ich im Glauben wuchs, umso mehr erkannte ich, dass ein Christ da ist, um Jesus zu dienen. Ich begann, meine Stimme zu Gottes Ehre einzusetzen. Als Pastor Bambit und seine Familie im November in Heimaturlaub gingen, bot ich meine Hilfe im Büro und bei anderen Arbeiten an, die auf dem Gemeindegelände getan werden mussten. Auch andere PMF-Mitglieder brachten sich treu in die Gemeindegemeinschaft ein. Vier Männer, die vorher begleitet und geschult worden waren, übernahmen den Predigtendienst; auch sonst brachte jeder gerne Zeit und Gaben ein, damit das Gemeindeleben weiter laufen konnte. Ich danke Gott, dass er gewöhnliche Menschen einsetzen kann, um ungewöhnliche Aufgaben zu bewältigen. Viele haben mir schon gesagt, dass sie noch nie in einer Gemeinde wie der unseren gewesen seien. Wir kommen nicht nur für das Gebet, den Gottesdienst, Hauskreise, Feierlichkeiten oder Partys zusammen, sondern auch, um jeden Samstag das Gelände und die Halle zu putzen und uns auch während der Woche gegenseitig zu unterstützen - das ist doch wahre Gemeinschaft!

Während ich in diesen Tagen darauf warte, Palau zu verlassen, möchte ich meine Gemeindefamilie herzlich ermutigen und ihnen danken, dass sie mich in die Gemeinschaft aufnahmen. Sie halfen mir, Gottes Liebe persönlich kennen zu lernen, geistlich zu wachsen und in Seinen Dienst zu treten. Ich bin Gott wirklich dankbar für die PMF Gemeinde und ihre einzelnen Gruppen. Gott benutzte PMF, um mich zu formen. Ich habe hier gelernt, dass Gott uns zwei Hauptaufgaben gab: Ihn zu lieben und andere zu lieben und ihnen zu dienen. Wenn ich jetzt weggehe, werden die Erinnerungen an PMA / PMF immer bleiben. Ich werde die Familie, die ich hier fand, niemals vergessen, und auch nicht, auf welcher vielfältigen Weise Gott mein Leben durch sie verändert hat.

Vielen Dank, PMA!

Eine bewährte Missionarsfrau blickt zurück

von Sylvia Kunz, ehemalige Kurzeitmitarbeiterin, geschrieben im März 1986



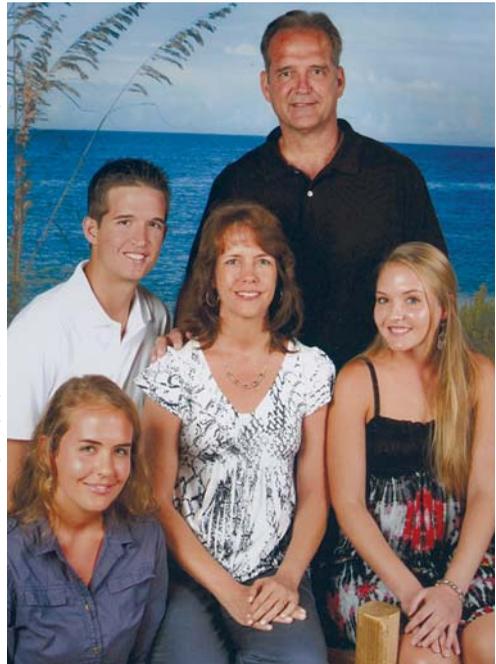
Ich möchte Pacific Missionary Aviation für die reichen und wertvollen Erfahrungen danken, die ich im letzten Sommer auf den Inseln machen durfte. Während ich mir die Arbeit im Süden der Philippinen anschaute, wurden die Bilder, die ich im „Insel Echo“ gesehen hatte, plötzlich Wirklichkeit. Ich erinnerte mich an ein kleines Samaldorf namens Kabukan auf einer schmalen Sandbank in der Sulusee. Während ich mit den glücklichen Kindern spielte und die Familien in ihrem täglichen Lebensablauf beobachtete, fragte ich mich, wie sie wohl zum Glauben an Christus kommen könnten. Es war offensichtlich, dass ein lebendiges Vorbild der Liebe Gottes unter ihnen nötig wäre, das ihnen durch Taten und Worte die Botschaft weitergab, dass Christus auch für sie gestorben ist. Bitte beten Sie für die Mannschaft des medizinischen Einsatzschiffes, damit sie Gelegenheit haben, den samalischen Muslimen die gute Nachricht von Christus weiterzugeben.

Während meiner Zeit auf Pohnpei konnte ich mich sowohl mit meinen medizinischen Fähigkeiten als auch im geistlichen Dienst einbringen. Im staatlichen Krankenhaus half ich den Frauen bei der Geburt ihrer Babys. Der Ausflug nach Joy Island mit der Bibelstundengruppe des Colleges war gefüllt mit Vorträgen, Freizeitaktivitäten, Zeiten der Stille und großartiger Gemeinschaft! Ich werde die Bibelstunden vermissen, die während der Woche für die Jugend gehalten werden. Es fiel mir schwer, die Inseln und die Menschen, die ich lieb gewonnen hatte, zu verlassen. Ich denke oft an sie zurück und warte schon auf den Tag, an dem ich PMA als Missionarin beitreten kann.

Anmerkung der Redaktion: In Psalm 37, 4 lesen wir: „Habe deine Lust am Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz begehrt.“ Sylvia kam tatsächlich aufs Missionsfeld zurück, und zwar als Ehefrau für Norbert Kalau. Seither sind fast 24 Jahre vergangen, und mit ihren drei Kindern dienen beide treu in Pohnpei. Sylvia setzt ihre Fähigkeiten als Krankenschwester in der Augenpraxis der PMA ein und ist immer ansprechbar für die Frauen in der PMF Gemeinde. Außerdem ist ihre Zeit ausgefüllt mit ihren Tätigkeiten für die Familie, der PMA Büroarbeit, der Leitung der Druckerei Good News Press und den Frauenbibelstunden, der Sonntagsschule, Seelsorge, Radioarbeit und vielem mehr. Wir danken Gott für Sylvia; sie ist wirklich die richtige Partnerin für Nob!

Ganzer Einsatz

Sylvia und Nob sind Vollzeitmissionare. Ihre drei Kinder Nadya, Chelsea und Alex sind auf den Inseln geboren und aufgewachsen, und sie durften Gottes Treue und seinen Segen erfahren!





Kurz und aktuell

Notizen und Gebetsanliegen

► **Allgemein:** Wir planen, im **Februar/März 2012** eine **Gruppenreise nach Mikronesien** anzubieten für Interessierte und Freunde unserer Arbeit. Auf dem Programm stehen Besuche auf Guam, Palau, Pohnpei und Yap. Die Reise wird etwa 3 1/2 Wochen dauern und ca. 4.500.- Euro kosten. Die Größe der Reisegruppe ist auf max. 16 Personen begrenzt. Nähere Infos wird es im nächsten Insel Echo geben. Sollten Sie Interesse haben, können Sie sich jetzt schon an Sabine Musselwhite wenden, die organisatorische Leiterin dieser Reise. (Email: SMusselwhite@gmx.de)

► **Schweiz:** Wir laden wieder ein zur **Mitgliederversammlung** und zum **Freundestreffen** von **PMA Switzerland** am **Samstag, 2. April 2011**, in Rothrist. Herzlich willkommen!



PMA Switzerland, Moosweg 4, 3532 Zäziwil
www.pmaswitzerland.ch

PMA
Bringing Hope, Changing Lives

Mitgliederversammlung & Freundestreffen

Samstag, 2. April 2011
14:00h - 16:00h
im Anschluss Kaffee und Kuchen

Gemeindehaus GfC
Rishaldenweg 7
4852 Rothrist

Abholdienst Bahnhof Rothrist,
Tel. 031 711 25 63
Bitte voranmelden bis 01.04.2011

► **Pohnpei:** Was bei Drucklegung des letzten Heftes noch auf sich warten ließ, ist inzwischen geschehen: **Waldemar und Irina Rakowski** haben am **18. Dezember 2010 ihr drittes Kind, einen Marc Jacob**, bekommen. Der Junge ist gesund und munter, die Eltern stolz und glücklich. Wir danken Gott für den neuen Erdenbürger und erbitten für ihn und die Eltern den Segen Gottes. Familie Rakowski wird **nach Beendigung des ersten Terms im April nach Deutschland zurückkehren** und hier voraussichtlich eine Gemeindegemeinschaft übernehmen. Wir danken Waldemar und seiner Frau sehr herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihnen Gottes Segen und Geleit für die Zukunft. Beten Sie, dass wir einen neuen Jugendpastor finden, der die Arbeit von ihnen auf Pohnpei übernehmen kann. Beten Sie auch für den weiteren Weg von Familie Rakowski. Ebenso wird nach zwei Terms und über sechs Jahren treuer Mitarbeit auch **Pia Kaufmann** Ende April 2011 **ihren Dienst auf Pohnpei beenden** und

zunächst nach Deutschland zurückkehren. Sie sieht sich von Gott in eine andere Arbeit, voraussichtlich nach Mexiko, geführt. Beten Sie, dass Gott die Wege dafür ebnet und Pia weiterhin leitet und segnet. Wir sind ihr sehr dankbar für ihren wunderbaren und gesegneten Einsatz auf Pohnpei! Bitte beten Sie um einen guten und gesegneten Fortgang der Kinderarbeit auf Pohnpei. Mehr dazu im nächsten Insel Echo.

► **Deutschland:** Voraussichtlich im Spätjahr planen wir wieder mal einen **Container** - unter anderem mit gebrauchten Brillen - **nach Pohnpei** zu schicken. Ebenso schicken wir diverse Verbandsmaterialien mit, die bei den Einsätzen der ‚Sea Haven‘ gebraucht werden. Dazu bekamen wir einen Tipp: die **Verbandskästen in den Autos** haben ein Verfallsdatum und müssen von Zeit zu Zeit erneuert werden. Bitte nicht entsorgen! Wir können die darin enthaltenen Verbandsmaterialien noch gut verwenden! **Bitte schicken Sie diese Sachen an uns**, auch gebrauchte Brillen. Ebenso gerne nehmen wir auch Briefmarken und alte DM!

► **Aktueller Hinweis in aller Kürze:** Unsere Inseln sind **nicht** vom **Tsunami** betroffen! Es geht allen gut! Beten Sie aber im Blick auf die radioaktive Strahlung weiter, dass der Wind sie nicht dorthin treibt.



► **Termine:**

Hier einige Termine, an denen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vorstellen. Wir würden uns freuen, Sie vielleicht an einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- **3. April 2011:** 10 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Missionsbericht in **45289 Essen-Burgaltendorf**, Jesus-lebt-Kirche, Auf dem Loh 21a, mit Michael Lange

- **15. Mai 2011:** 15.30 Uhr Bibel- und Missionsstunde in **72172 Sulz-Holzhausen** im Altenheim Patmos, Patmosstr. 12, mit Michael Lange

- **27. Mai 2011:** bis 29. Mai 2011 Infostand beim Landesmissionsfest der Württembergischen Kirche in **72172 Sulz/Neckar**, Stadthalle, mit Michael Lange und anderen Mitarbeitern

- **26. Juni 2011:** ab 10 Uhr Missionstag in **70619 Stuttg.-Heumaden**, Ev. Kirche Alt-Heumaden, mit Michael Lange



Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
Missionsflugdienst
im Pazifik
Im Denzentel 2
76703 Kraichtal
Entgelt bezahlt

Monatsspruch März 2011:
***Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe;
denn von ihm kommt meine Hoffnung.***
Psalm 62,6

Die Mitglieder von PMA Deutschland grüßen

Im vergangenen Spätjahr fand wieder die jährliche Mitgliederversammlung von PMA Deutschland in Dobel statt. In froher Gemeinschaft waren wir bereits Freitag abends zusammen, um uns auszutauschen und verschiedene Berichte zu hören. Am Samstag folgte dann die geschäftliche Sitzung. Ein Vertreter des Vorstandes von PMA Schweiz war auch wieder dabei. Wir sind sehr dankbar über so viele ehrenamtliche Mitarbeiter, von denen jeder mit seinen Gaben mithilft, die Arbeit der PMA voranzubringen. Alle Mitglieder grüßen Sie, liebe Freunde, auf diesem Wege sehr herzlich und danken Ihnen, die Sie ebenso treu mithelfen, dass der Dienst der PMA in Mikronesien und auf den Philippinen getan werden kann. Gott segne Sie!

